

METHODENSAMMLUNG

zum Workshop am 02.06.2021

ELTERNARBEIT IN DER KITA - ELTERNABEND GESTALTEN

mit Agi Malach

Vorstellungsrunden und Kennenlernen

Zielgruppe: alle Altersstufen und Gruppengrößen bis zu ca. 30 Personen

Zeit: je nach Gruppengröße (ca. 1-5 min. pro Person)

Materialien: Namensschilder (z.B. aus Kreppband), Postkarten, Playmobilfiguren, Kuscheltiere, eigene Bildergalerie, Schlüsselsammlung, Emojis etc.

Ziele:

- Kennenlernen und Kontaktangebot
- Erste Gesprächsanlässe schaffen
- Assoziatives und kreatives Denken anregen
- Abwandlung: Kann auch zur Abschluss- oder Feedbackrunde genutzt werden

Ablauf

- Die Leitung bereitet z.B. im Stuhlkreis eine Mitte vor, in der themenbezogene Postkarten ausgelegt sind. Es können je nach Gruppe / Alter / Thema auch Playmobilfiguren, kleine Kuscheltiere, eigene Bildergalerien, Schlüsselsammlungen oder andere Gegenstände verteilt werden.
- Die Leitung bittet die Teilnehmenden, sich eine Postkarte auszusuchen, die sie anspricht.
- Hierbei kann eine leitende Frage oder ein Impuls hilfreich sein, z.B.
 - Welche Karte spricht mich intuitiv an?
 - Welche Karte verbindest du mit dem Thema?
 - Welche Karte gefällt dir besonders gut?
 - Welche Karte löst Abneigung / Widerstand aus?
 - Sexualität / Sexuelle Bildung bedeutet für mich ...
 - Wenn ich an kindliche Sexualität denke, dann ...
- Anschließend stellen sich die Teilnehmenden mit ihrem Namen, ggf. Alter und Pronomen vor. Zudem können sie die ausgewählte Postkarte (oder anderen Gegenstand) vorstellen und erzählen, warum sie diese ausgewählt haben.

Mögliche Abwandlungen

- Die Methode kann auch für Abschluss- oder Feedbackrunden genutzt werden.
 - Einige Impulse hierzu könnten sein
 - Was nehme ich von diesem Kurs mit?
 - Das lasse ich heute hier
 - Was hat mir heute gut getan?

Zu beachten

- Niemand sollte gezwungen werden, etwas zu sagen oder sich einen Gegenstand aussuchen zu müssen.
- Jede Person darf den Namen nutzen, wie sie gerne von der Leitung / den Teilnehmenden angesprochen werden möchte und muss nicht den Namen nennen, der im Personalausweis, Klassenbuch etc. steht.
- Personen sollten für sich sprechen dürfen, ohne dass andere „hineinreden“, ihre Vorstellung kommentieren oder ihnen sagen, wie sie sich vorstellen sollen.

Angelehnt an:

Katholische junge Gemeinde (KjG): Erste allgemeine Verunsicherung?! Sexualpädagogik in der KjG, S.22

ABC

Zielgruppe: ab Grundschulalter bis Erwachsenealter; Gruppengröße variabel

Zeit: je nach Zielsetzung und Intensität ca. 30 – 60 min.

Materialien: großes Papier / Flipchartpapier, Stifte

Ziele:

- Einstieg in ein Themenfeld durch Sammeln und Erklären von Begriffen
- Wissensstand und Interessen der Teilnehmenden kennenlernen
- Unterschiedliche Facetten eines Themas erkennen
- Gemeinsame Wissensbasis herstellen
- Aussprechen und Enttabuisieren von sexualitätsbezogenen Wörtern
- Gesprächsanlässe schaffen und Spracherleben anbieten

Ablauf

- Die Teilnehmenden können sich in Kleingruppen (ca. 3 – 5 Personen) einteilen und erhalten je Gruppe ein großes Blatt Papier sowie Stifte.
- Die Teilnehmenden können nun alle ihnen bekannten Begriffe zu einem definierten Themenfeld zu den Buchstaben des ABCs aufschreiben. Mögliche Themenfelder können sein
 - Gefühle, Liebe und Beziehung
 - Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt
 - Kindliche Sexualität
- Anschließend kann die Wortsammlung von den Kleingruppen im Plenum vorgestellt / vorgelesen werden. Ist dies zu schambehaftet, kann die Leitung diese Aufgabe übernehmen und mit der Gesamtgruppe gemeinsam alle Begriffe klären.

Mögliche Auswertung

- Gemeinsam kann eine Wissensbasis geschaffen werden und darauf hingewiesen werden, wie vielfältig die Vorstellungen zu einem bestimmten Themengebiet sind.
- Die Methode kann dazu genutzt werden, um über Sprache / Sprachfähigkeit und die damit verbundenen Emotionen einzugehen. Verschiedene sprachliche Ebenen und ihre Wirkung auf andere Personen können bewusst gemacht werden. Was fühle ich, wenn ich sexualitätsbezogene Wörter laut ausspreche? Welche Begriffe fühlen sich für mich gut an? Was verbinde ich mit bestimmten Begriffen? Welche Wörter wollen wir im Workshop benutzen und welche nicht?
- Im weiteren Verlauf können Wörter gruppiert (z.B. farblich einkreisen) und einem Oberbegriff zugeordnet werden (z.B. sexuelle Orientierungen, Körperteile, Schimpfwörter etc.). Die Leitung bekommt einen ersten Eindruck, was die Gruppe interessieren könnte bzw. aktuell beschäftigt und daraus prozessorientiert im weiteren Verlauf der Veranstaltung eingehen.

Zu beachten:

- Alle Begriffe sind zunächst erlaubt, auch solche, die im Alltag vielleicht sanktioniert werden. Im weiteren Verlauf der Methode sollte gemeinsam geklärt werden, welche Wörter Irritationen und Verletzungen bei der Gruppe auslösen und gemeinsam Absprachen getroffen werden, welche Begriffe benutzt werden. Außerdem kann besprochen werden, woher die Gruppe beleidigende Worte kennt - Was bedeuten diese Begriffe eigentlich? Warum werden sie benutzt? Wie könnte man den Begriff umformulieren, sodass er nicht verletzend ist?

- In dieser Methode können Begrifflichkeiten reproduziert werden, die gewaltvoll und/oder schamauslösend sind. Daher ist es wichtig, dass die Leitung den Rahmen halten kann, wenn Verunsicherungen oder Diskriminierungen auftreten sowie diese anschließend mit der Gruppe bearbeitet.
- Besonders schwere Buchstaben wie X oder Y können ausgelassen werden oder durch eine Hilfestellung der Leitung ergänzt werden.
- Die Leitung sollte darauf achten, dass auch Begriffe, von denen angenommen wird, dass sie bekannt sind, definiert werden. Es sollten alle Begriffe kurz erklärt werden, um eine mögliche Wertung (z.B. „Das kennen ja eh alle“ oder „besonderer Begriff“) zu vermeiden.
- Bei den Erklärungen der Begriffe sollte die Gruppe einbezogen und darauf geachtet werden, dass „falsche Erläuterungen“ oder Mythen nicht negativ bewertet werden.
- Wissen bzw. Unwissen kann sehr schambehaftet sein. Die Teilnehmenden sollten dazu angeregt werden, in den Austausch zu gehen und zu hinterfragen, wie sie ihr Wissen erworben haben, woher sie Informationen beziehen und wie Mythen entstehen.
- Es kann darauf hingewiesen werden, dass es sehr viele gesellschaftlich verbreitete Mythen gibt und Unwissenheit zu Lernprozessen dazugehört.

Angelehnt an:

Selbstlaut (Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen): Ganz schön intim. Sexualerziehung für 6- 12 Jährige. Unterrichtsmaterialien zum Download, S.86

Tuider et al. (2012): Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit. S.133

Reduktion

Zielgruppe: ab 7. Klasse bis Erwachsenenalter, Gruppengröße ab mind. 8 Personen

Zeit: je nach Gruppengröße und Zielsetzung ca. 30 – 90 min.

Materialien: Tafel / Wandzeitung / Flipchart

Ziele:

- Einstieg oder Vertiefung in ein Themenfeld durch Sammeln und Erklären von Begriffen
- Wissensstand und Interessen der Teilnehmenden kennenlernen
- Unterschiedliche Facetten eines Themas erkennen
- Gemeinsame Wissensbasis herstellen
- Aussprechen und Enttabuisieren von sexualitätsbezogenen Wörtern
- Gesprächsanlässe schaffen und Spracherleben anbieten
- Assoziatives und kreatives Denken anregen

Ablauf

- Die Leitung bittet die Gruppe 16 Begriffe zum einem vorgegeben Themenfeld zu nennen. Dies kann je nach Gruppengröße und Kommunikationskultur durch zurufen geschehen oder per Meldung.
- Mögliche Themen für eine Reduktion können sein:
 - Gefühle, Liebe und Beziehung
 - Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt
 - Kindliche Sexualität
- Die Leitung notiert die 16 Begriffe auf der Tafel und erläutert mit den Teilnehmenden im Anschluss jeden genannten Begriff, um im weiteren Verlauf Irritationen zu vermeiden und eine gemeinsame Wissensbasis zu schaffen.
- Im zweiten Schritt werden aus den ersten beiden Worten ein dritter Begriff abgeleitet / assoziiert. Dasselbe passiert mit den nächsten sieben Wortpaaren, sodass acht neue Begriffe entstehen. Diese sollten erneut kurz definiert werden, um ein gemeinsames weiterspielen zu ermöglichen. Es kann darauf hingewiesen werden, dass es ein Begriff sein sollte, der noch nicht an der Tafel steht (keine Wiederholungen).
- Bis nur noch ein Begriff übrig ist, werden jeweils wieder zwei Begriffe zu einem neuen assoziiert und im Anschluss erläutert.

Mögliche Auswertung

- Gemeinsam kann eine Wissensbasis geschaffen werden und darauf hingewiesen werden, wie vielfältig die Vorstellungen zu einem bestimmten Themengebiet sind.
- Die Methode kann dazu genutzt werden, um über Sprache / Sprachfähigkeit und die damit verbundenen Emotionen einzugehen. Verschiedene sprachliche Ebenen und ihre Wirkung auf andere Personen können bewusst gemacht werden. Was fühle ich, wenn ich sexualitätsbezogene Wörter laut ausspreche? Welche Begriffe fühlen sich für mich gut an? Was verbinde ich mit bestimmten Begriffen? Welche Wörter wollen wir im Workshop benutzen und welche nicht?
- Im weiteren Verlauf können Wörter gruppiert (z.B. farblich einkreisen) und einem Oberbegriff zugeordnet werden (z.B. sexuelle Orientierungen, Körperteile, Schimpfwörter etc.). Die Leitung bekommt einen ersten Eindruck, was die Gruppe interessieren könnte bzw. aktuell beschäftigt und daraus prozessorientiert im weiteren Verlauf der Veranstaltung eingehen.

Zu beachten:

- In dieser Methode können Begrifflichkeiten reproduziert werden, die gewaltvoll und/oder schamauslösend sind. Daher ist es wichtig, dass die Leitung den Rahmen halten kann, wenn Verunsicherungen oder Diskriminierungen auftreten sowie diese anschließend mit der Gruppe bearbeitet.
- Alle Begriffe sind zunächst erlaubt, auch solche, die im Alltag vielleicht sanktioniert werden. Im weiteren Verlauf der Methode sollte gemeinsam geklärt werden, welche Wörter Irritationen und Verletzungen bei der Gruppe auslösen und gemeinsam Absprachen getroffen werden, welche Begriffe benutzt werden. Außerdem kann besprochen werden, woher die Gruppe beleidigende Worte kennt - Was bedeuten diese Begriffe eigentlich? Warum werden sie benutzt? Wie könnte man den Begriff umformulieren, sodass er nicht verletzend ist?
- Die Leitung sollte darauf achten, dass auch Begriffe, von denen angenommen wird, dass sie bekannt sind, definiert werden. Es sollten alle Begriffe kurz erklärt werden, um eine mögliche Wertung (z.B. „Das kennen ja eh alle“ oder „besonderer Begriff“) zu vermeiden.
- Bei den Erklärungen der Begriffe sollte die Gruppe einbezogen und darauf geachtet werden, dass „falsche Erläuterungen“ oder Mythen nicht negativ bewertet werden.
- Wissen bzw. Unwissen kann sehr schambehaftet sein. Die Teilnehmenden sollten dazu angeregt werden, in den Austausch zu gehen und zu hinterfragen, wie sie ihr Wissen erworben haben, woher sie Informationen beziehen und wie Mythen entstehen.
- Es kann darauf hingewiesen werden, dass es sehr viele gesellschaftlich verbreitete Mythen gibt und Unwissenheit zu Lernprozessen dazugehört.
- Bei sehr stillen Gruppen oder für eine schnellere Variante kann die Übung auch mit 8 Startbegriffen durchgeführt werden.

Angelehnt an:

Jugendnetzwerk lambda Bayern e.V.: Akzeptrans* Arbeitshilfen für den Umgang mit transsexuellen Schüler_innen. S.35

Wörtersee (Mind-Map)

Zielgruppe: ab 7. Klasse bis Erwachsenenalter, Gruppengröße ab mind. 8 Personen

Zeit: je nach Gruppengröße und Zielsetzung ca. 30 – 90 min.

Materialien: großes Papier / Flipchartpapier, Stifte

Ziele:

- Einstieg oder Vertiefung in ein Themenfeld durch Sammeln und Erklären von Begriffen
- Wissensstand und Interessen der Teilnehmenden kennenlernen
- Unterschiedliche Facetten eines Themas erkennen
- Gemeinsame Wissensbasis herstellen
- Aussprechen und Enttabuisieren von sexualitätsbezogenen Wörtern
- Gesprächsanlässe schaffen und Spracherleben anbieten

Ablauf

- Die Leitung kann die Methode des Mind-Mapping (Wörtersee) kurz anhand eines verständlichen Beispiels im Plenum an der Tafel / Plakat erklären (z.B. Essen – Gemüse, Obst, Süßigkeiten – Spinat, Gurken, Apfel, Birne, Schokolade, Lolli etc).
- Die Teilnehmenden können sich in Kleingruppen (ca. 3 – 5 Personen) einteilen und erhalten je Gruppe ein großes Blatt Papier sowie Stifte.
- Die Teilnehmenden können nun alle ihnen bekannten Begriffe zu einem definierten Themenfeld in Form eines Mind-Maps (Wörtersee) aufschreiben. Mögliche Themenfelder für einen ersten Begriff in der Mitte können z.B. sein:
 - Gefühle, Liebe und Beziehung
 - Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt
 - Kindliche Sexualität
- Anschließend kann der Wörtersee von den Kleingruppen im Plenum vorgestellt / vorgelesen werden. Ist dies zu schamhaft, kann die Leitung diese Aufgabe übernehmen und mit der Gesamtgruppe gemeinsam alle Begriffe klären.

Mögliche Auswertung

- Gemeinsam kann eine Wissensbasis geschaffen werden und darauf hingewiesen werden, wie vielfältig die Vorstellungen zu einem bestimmten Themengebiet sind und wie sie miteinander verbunden sind. Spannend kann es sein Oberbegriffe, Themen, Einteilungen sowie Zusammenhänge zwischen Wörtern sich anzuschauen und zu reflektieren.
- Die Methode kann dazu genutzt werden, um über Sprache / Sprachfähigkeit und die damit verbundenen Emotionen einzugehen. Verschiedene sprachliche Ebenen und ihre Wirkung auf andere Personen können bewusst gemacht werden. Was fühle ich, wenn ich sexualitätsbezogene Wörter laut ausspreche? Welche Begriffe fühlen sich für mich gut an? Was verbinde ich mit bestimmten Begriffen? Welche Wörter wollen wir im Workshop benutzen und welche nicht?
- Im weiteren Verlauf können Wörter gruppiert (z.B. farblich einkreisen) und einem Oberbegriff zugeordnet werden (z.B. sexuelle Orientierungen, Körperteile, Schimpfwörter etc.). Die Leitung bekommt einen ersten Eindruck, was die Gruppe interessieren könnte bzw. aktuell beschäftigt und daraus prozessorientiert im weiteren Verlauf der Veranstaltung eingehen.

Zu beachten:

- In dieser Methode können Begrifflichkeiten reproduziert werden, die gewaltvoll und/oder schamauslösend sind. Daher ist es wichtig, dass die Leitung den Rahmen halten kann, wenn Verunsicherungen oder Diskriminierungen auftreten sowie diese anschließend mit der Gruppe bearbeitet.
- Alle Begriffe sind zunächst erlaubt, auch solche, die im Alltag vielleicht sanktioniert werden. Im weiteren Verlauf der Methode sollte gemeinsam geklärt werden, welche Wörter Irritationen und Verletzungen bei der Gruppe auslösen und gemeinsam Absprachen getroffen werden, welche Begriffe benutzt werden. Außerdem kann besprochen werden, woher die Gruppe beleidigende Worte kennt- Was bedeuten diese Begriffe eigentlich? Warum werden sie benutzt? Wie könnte man den Begriff umformulieren, sodass er nicht verletzend ist?
- Die Leitung sollte darauf achten, dass auch Begriffe, von denen angenommen wird, dass sie bekannt sind, definiert werden. Es sollten alle Begriffe kurz erklärt werden, um eine mögliche Wertung (z.B. „Das kennen ja eh alle“ oder „besonderer Begriff“) zu vermeiden.
- Bei den Erklärungen der Begriffe sollte die Gruppe einbezogen und darauf geachtet werden, dass „falsche Erläuterungen“ oder Mythen nicht negativ bewertet werden.
- Wissen bzw. Unwissen kann sehr schambehaftet sein. Die Teilnehmenden sollten dazu angeregt werden, in den Austausch zu gehen und zu hinterfragen, wie sie ihr Wissen erworben haben, woher sie Informationen beziehen und wie Mythen entstehen.
- Es kann darauf hingewiesen werden, dass es sehr viele gesellschaftlich verbreitete Mythen gibt und Unwissenheit zu Lernprozessen dazugehört.
- Für eine bessere Übersicht können verschiedenfarbige Stifte zur Verfügung gestellt werden

Angelehnt an:

Katholische junge Gemeinde (KjG): Erste allgemeine Verunsicherung?! Sexualpädagogik in der KjG, S.29

Ich bin ... und wer bist du?

Zielgruppe: ab Vorschulalter bis Erwachsenenalter, Gruppengröße bis zu 30 Personen

Zeit: ca. 15 min.

Materialien: 3 Stühle oder Sitzkissen

Ziele:

- Auflockerung und Bewegung
- Assoziatives und kreatives Denken anregen
- Erste Gesprächsanlässe schaffen

Ablauf

- Die Leitung stellt drei Stühle nebeneinander, der Gruppe zugewandt, vorne im Raum auf.
- Die Leitung setzt sich auf den mittleren Stuhl und beginnt mit einem gewählten Oberbegriff „Ich bin die Liebe und wer bist du?“ oder „Ich bin die Liebe, wer passt zu mir?“. Nun dürfen zwei weitere Teilnehmende aus der Gruppe sich mit einem spontan assoziierten Begriff („Ich bin die Eifersucht“ und „Ich bin das Herzklopfen“) auf die zwei freien Stühle setzen.
- Die Person in der Mitte kann sich einen der beiden Begriffe aussuchen und gemeinsam zurück ins Plenum gehen (z.B. „Liebe“ und „Eifersucht“). Die dritte Person (in unserem Beispiel „Herzklopfen“) setzt sich nun in die Mitte und leitet die nächste Runde ein „Ich bin das Herzklopfen und wer bist du?“ - hier beginnt das Spiel wieder von vorne.

Mögliche Auswertung

- Je nach gewünschter Intensität und Zeit könnte die Leitung fragen, welche Wortpaare es gab und wie diese in Zusammenhang miteinander stehen.
- Bei welchen Fragen hab es schnelle Antworten und welche Assoziationen waren schwierig? Woran kann das gelegen haben?

Zu beachten:

- Alle Assoziationen sollten ernst genommen und nicht bewertet werden. Vielleicht sitzt da irgendwann eine Tomate und fragt „Ich bin die Tomate und wer bist du?“ - diese spielerische Entwicklung ist völlig normal und ein Rückführen zum Thema (z.B. Pubertät) sollte nicht forciert werden.

Mögliche Begriffe für den Anfang:

- Ich bin die Liebe ...
- Ich bin der Sex ...
- Ich bin der Liebeskummer ...
- Ich bin die Familie ...

Angelehnt an:

<https://www.liebesleben.de/fachkraefte/sexualaufklaerung-und-praeventionsarbeit/methodenfinder/methode/ich-bin-und-wer-bist-du/>

Skalierungsfragen „Ich - Ich nicht“

Zielgruppe: ab Grundschulalter bis Erwachsenenalter, je nach Raumgröße mit großen Gruppen möglich

Zeit: je nach Intensität und Fragensammlung ca. 10 – 20 min.

Materialien: Fragenpool / Sammlung an Aussagen

Ziele:

- Dynamische Bewegungsmethode zum Einstieg oder Abschluss
- Teilnehmende beziehen Position zu Aussagen und begründen ggf. ihre Meinung

Ablauf

- Die Leitung definiert im Raum eine imaginäre Linie / Skala. Auf dem einen Ende der Skala ist die Position „Ich / Ja / Ich stimme zu“ und auf dem andere Ende der Skala die Position „Ich nicht / Nein / Ich stimme nicht zu“.
- Die Leitung liest eine Frage oder ein Statement vor und bittet die Teilnehmenden, sich spontan zu entscheiden und zu positionieren.
- Wenn sich Teilnehmende nicht entscheiden können (sowohl als auch, eher hier, aber nicht ganz), können sie sich auch in die Mitte bzw. zwischen die beiden Pole stellen.

Mögliche Auswertung

- Die Leitung oder die Teilnehmenden können sich gegenseitig Fragen, weshalb sie genau hier oder dort stehen.
- Die Leitung kann beide Pole befragen: Wieso ist es euch leicht gefallen eindeutig Position zu beziehen? Wenn es die Zeit zulässt, kann ein kurzer Austausch zwischen den beiden Polen initiiert werden.

Zu beachten:

- Die Leitung kann darauf hinweisen, dass bei dieser Methode „Lügen erlaubt ist“, damit sich niemand bloßstellen muss. Die Leitung könnte auch folgende letzte Frage stellen „Wer hat mind. ein Mal in dem Spiel gelogen?“ und sich auf die Seite von „Ja“ stellen, um so den Teilnehmenden einen möglichen „Fluchtweg“ zu bieten.
- Es kann darauf hingewiesen werden, dass es eine Herausforderung sein kann, in einer Gruppe auf sich selbst zu achten und eine für sich stimmige Position zu finden.
- Eine lockere Atmosphäre und dynamische Abläufe können hilfreich sein. Am besten gelingt dies, wenn abwechselnd / aufeinander aufbauend neutrale, persönliche oder witzige Fragen gestellt werden.

Mögliche Fragestellungen / Statements

(Die Liste kann von der Leitung variiert oder thematisch / zielgruppengerecht angepasst werden)

- Ich habe heute Früh gefrühstückt.
- Ich komme meistens sehr pünktlich zur Schule / Arbeit etc.
- Ich habe schon mal an einem Workshop der Sexuellen Bildung teilgenommen.
- Mir ist es peinlich / unangenehm über Sexualität zu sprechen.
- Kinder sind von Geburt an sexuelle Wesen

Angelehnt an:

<https://www.liebesleben.de/fachkraefte/sexualaufklaerung-und-praeventionsarbeit/methodenfinder/methode/ja-oder-nein-ich-ich-nicht/>

Werte-/ Themengebirge

Zielgruppe: ab 10. Klasse, Gruppengröße ab 6 Personen

Zeit: ca. 30 – 60 min.

Materialien: Arbeitsblatt / Plakat „Mein Wertegebirge“ oder leeres A4 Papier, Stifte, Flipchartpapier

Ziele:

- Bewusstwerdung und Reflexion der eigenen und gesellschaftlichen Werte
- Toleranz gegenüber unterschiedlichen Werten und Normen
- Reflexion über tabuisierte Themen und die Ursachen für Tabus
- Reflexion über Themen, die im Fokus stehen und die Ursachen hierfür.

Ablauf

- Die Leitung erklärt die Aufgabestellung und erläutert ggf. was Werte sind.
- Alle Teilnehmenden erhalten ein Arbeitsblatt mit dem Wertegebirge oder zeichnen es selbst. Je wichtiger ihnen ein Wert ist, desto höher können sie ihn auf der Skala verorten.
- Im Plenum (alternativ in Kleingruppen) stellen die Teilnehmenden den anderen ihr Gebirge vor, wenn sie dies möchten.
- Alternativ kann auch gemeinsames Wertegebirge am Flipchart erstellt werden, in dem gesamtgesellschaftliche Werte festgehalten werden.

Mögliche Abwandlungen

- Wertehaus: Anstatt des Gebirges kann ein Wertehaus gemalt werden und sich mit Werten im Wandel der Zeit beschäftigt werden. Die Leitung bietet den Teilnehmenden
 - ein Haus mit Keller (Symbol für die Vergangenheit: Welche Wertvorstellungen haben meine Vergangenheit geprägt?)
 - Erdgeschoss (Symbol Gegenwart: Welche Werte sind mit aktuell wichtig?)
 - Dachgeschoss (Symbol Zukunft: Welche Werte könnten in Zukunft an Bedeutung gewinnen?)
 - und Garten (Symbol persönliches Umfeld: Welche Werte vertreten meine Familie, Freund*innen Arbeitskolleg*innen etc.? Welche Erwartungen werden an mich herangetragen?) an.
- Themengebirge: Die Übungen kann anstatt von Werten auch bestimmte sexualitätsbezogene Themen behandeln:
 - Welche Themen sind mir in Bezug auf kindliche Sexualität besonders wichtig?
 - Welche Themen spielen eine Rolle in meinem Alltag / meinem Arbeitsalltag?
 - Welche Rolle spielen die Themen in einem gesamtgesellschaftlichen / politischen Kontext? Welche Rolle nehmen sie in den Medien ein?
- Oftmals helfen innere Bilder zu dem Themengebirge und Fragen können umformuliert werden: Welche Themen sind im warmen hellen Sonnenlicht? Welche Themen sollen präsent sein und sind mir wichtig / fallen leicht? Bei welchen Themen gerate ich ins Stolpern? Wo bin ich unsicher? Welche Themen liegen vergraben? Welche sind im Dunkeln und schwer?

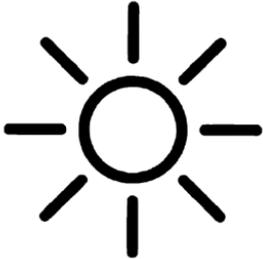
Mögliche Auswertung

- Was ist dir besonders wichtig/unwichtig und weshalb?
- Wo stimmst du mit anderen überein und wo bist du anderer Meinung?
- Was meint die Gruppe insgesamt?

- Wer sagt, was wichtig ist? Entscheidet ihr das selbst, die Familie oder sogar Medien?
- Wie kommt es, dass einigen etwas besonders wichtig, anderen aber unwichtig ist?
- Wie könnt ihr anderen Respekt zollen, wenn sie eine andere Meinung haben als ihr?

Mögliche Sammlung an Werten

Liebe, Vertrauen, Offenheit, Mitgefühl, Respekt, Ehre, Toleranz, Treue, Freiheit, Ehrlichkeit, Solidarität, Gleichberechtigung, Glauben, Zusammenhalt, Sicherheit, Selbständigkeit etc.



Angelehnt an:

<https://www.liebesleben.de/fachkraefte/sexualaufklaerung-und-praeventionsarbeit/methodenfinder/methode/mein-wertegebirge/>